



Standort Parkplatz vis-à-vis «Loch Ness» in Laupersdorf: So würde sich laut Plan des Investors die Anlage auf der Schwängimatt präsentieren. ZVG

Ja zum Windpark nach zähem Ringen

Laupersdorf Der Gemeinderat hatte einen wegweisenden Grundsatzentscheid zu fällen

VON ALOIS WINIGER

Der Entscheid des Laupersdörfer Gemeinderats ist schwerwiegend und wegweisend gleichermaßen. Denn nicht nur im Thal wartete man darauf. Dessen waren sich Rätinnen und Räte bewusst, wie es an der Sitzung vom vergangenen Montagabend immer wieder zum Ausdruck kam (wir

«Mit Blick auf die Energiestadt wäre es absurd, Nein zu sagen.»

Beat Künzli, Gemeinderat SVP

berichteten). Es sei höchste Zeit, dass nun auch der Gemeinderat einen Entscheid fällt. Denn vor ihm haben Bund und Kanton bereits per Richtplan entschieden, dass auf der Laupersdörfer Schwängimatt der Bau einer Windenergieanlage gestattet ist. Doch letztlich entscheidet der Gemeinderat darüber, ob er das auch zulassen will. Das hat der Rat schliesslich nach einer intensiv und fair geführten Beratung mit sechs Ja-gegen drei Neinstimmen getan. Beim Entscheid vom Montagabend ging es also nicht darum, wie viele Räder einst drehen sollen und in welcher Höhe.

Fertiger Antrag lag seit August vor

Eigentlich hätte der Rat bereits gegen Ende letzten Jahres entscheiden können. Denn seit Ende August 2011 lag ein fixfertiger Antrag des Gemeinderats-Ausschusses vor. Das Ge-

such kommt von der Windpark Schwängimatt AG, unterzeichnet von Roland Eichenberger und Jürg Lehmann, Grundeigentümer (siehe Kontext unten links). Der Entscheid wurde verschoben, da zuerst eine Umfrage zur Akzeptanz von Windparks allgemein im Thal gemacht werden sollte. Diese kam jedoch nicht zustande. «Zum Glück», meinte Gemeinderat Beat Künzli (SVP), «sonst wäre die Sache noch mehr in die Länge gezogen worden.»

Bevor auf das Traktandum eingetreten wurde, wollte Gemeinderat Peter Dietschi (CVP) wissen, ob es beim Gemeindepräsidenten Thomas Schwaller (CVP) einen Interessenkonflikt gäbe. Schwaller arbeitet beim Amt für Raumplanung und dieses wiederum war massgeblich am Entscheid des Richtungsplans beteiligt.

«Der Juraschutz wird durch einen massiven Eingriff aufgeweicht.»

Dieter Bruttel, Gemeinderat FDP

Es bestehe keinesfalls ein materielles Interesse, versicherte Schwaller.

«Wir müssen nicht die ersten sein»

Gemeinderat Dieter Bruttel (FDP) eröffnete die Diskussion und legte eine geballte Ladung an Argumenten gegen einen Windpark vor. «Wo ist der Nutzen für die Gemeinde, das Thal und darüber hinaus? Ich kann ihn nicht finden», sagt er. Eine Anlage dieser Grösse könne keinen ernst-

haften Beitrag an die Energiegewinnung liefern, höchstens «ein Tröpfchen auf den heissen Stein». Und als Symbol für Fortschritt lasse sie sich

«Natur schützen und erneuerbare Energie fördern stehen nicht im Widerspruch.»

Thomas Schwaller, Gemeindepräsident, CVP

auch nicht vermarkten. «Wir müssen nicht die Ersten sein, die eine Anlage haben.» Es sei ein massiver Eingriff in die Landschaft, der Juraschutz werde aufgeweicht und erst noch ein Präjudiz geliefert.

«Meine Argumente sind praktisch deckungsgleich mit jenen von Dieter Bruttel», fuhr Peter Dietschi weiter. «Die Natur in unserem Naturpark Thal zu erhalten, steht in direkter Konkurrenz zu diesem Vorhaben.» Man gebe die Landschaft her, damit ein Investor daran verdienen kann. Dazu könne er nicht ja sagen. «Wenn eine solche Anlage doch so eine gute Sache ist, warum bauen sie denn nicht die Gemeinden selber?»

«Jemand muss anfangen»

Natürlich sei der Beitrag zur Energiegewinnung nicht riesig. «Aber einer muss anfangen. Und wir haben die einmalige Chance dazu», meinte Gemeinderat Beat Künzli im Namen der SVP-Fraktion. Mit Blick auf die Energiestadt Region Thal wäre es ab-

surd, nein zu sagen. Zur Nutzung durch andere sagte er, man verlange von den Bauern, innovativ zu sein, nach neuen Einnahmequellen zu suchen. «Jürg Lehmann tut dies. Warum sollen wir sein Vorhaben abblocken?»

Gemeinderat Martin Eggenschwiler (CVP) nahm die Frage nach dem Ertrag auf und wies darauf hin, dass über die finanzielle Abgeltung und die Beteiligung für die Gemeinde noch nicht verhandelt worden sei. Im Weiteren sieht er den Juraschutz durch den Bau eines Windparks nicht gefährdet.

Kein Widerspruch

Der Beitrag zur Energieversorgung werde unterschätzt, sagte Gemeinde-

«Wenn die Anlage eine so gute Sache ist, warum bauen sie die Gemeinden nicht selber?»

Peter Dietschi, Gemeinderat CVP

präsident Thomas Schwaller. Eine gute Anlage könne mehr als alle Laupersdörfer Haushalte mit Strom versorgen. Zudem: «Natur schützen und erneuerbare Energie fördern stehen nicht im Widerspruch. Der Eingriff in die Landschaft mit bis zu drei Windrädern ist nicht gravierend. Das kann ich persönlich vertreten.»

Nach gut zweistündiger Debatte folgte schliesslich das Ja.

Kommentar rechts

Kommentar

von Alois Winiger



Ein weitsichtiger Entscheid

■ Bis auf der Laupersdörfer Schwängimatt eine Windenergieanlage gebaut wird, werden wohl noch einige Jahre vergehen. Denn die «Eröffnung des Nutzungsplanverfahrens», wie es im Amtsdeutsch heisst, bedeutet ja nicht Baubeginn, sondern bloss Planungsbeginn. Ein Hürdenlauf von unbekannter Länge steht bevor.

Zwar hat die Windpark Schwängimatt AG schon ganz konkrete Vorstellungen von der Anlage, man kann diese im Internet ansehen (www.reinvest.ch). Abklärungen, wie Maschinen und Propeller hinauftransportiert werden könnten, wurden ebenfalls gemacht. Liegen dann die fertigen Pläne vor, müssen sie jedoch noch durch alle Instanzen genehmigt werden. Zudem dürften zähe Verhandlungen mit Einsprechern anstehen.

Bis das alles über die Bühne ist, könnten neue Erkenntnisse vorliegen. Die Windräder mit ihren riesigen Propellern könnten durch eine andere Technologie abgelöst worden sein, die verblüffend einfach ist und in der Landschaft kaum als störend wahrgenommen wird. Dann würde man dem Laupersdörfer Gemeinderat gratulieren, dass er mit dem Ja zum Windpark einen weitsichtigen Entscheid gefällt hat. Keine schlechte Perspektive, oder?

alois.winiger@azmedien.ch

■ LEHMANN: «JETZT HAT PLANEN EINEN SINN»



Jürg Lehmann. FMB

«Endlich haben wir Planungssicherheit, dass es wirklich einen Sinn hat, weiterzuplanen», sagt Jürg Lehmann erfreut. Er ist die treibende Kraft beim Windpark Schwängimatt und Eigentümer jenes Grundstücks, auf dem bereits ein Windrad steht. Und auf dem weitere Windräder gemäss Richtplan und Grundsatzentscheid des Gemeinderats gebaut werden dürfen. Er hat am vergangenen Montag-

abend die Sitzung des Laupersdörfer Gemeinderats als Zuschauer mitverfolgt und war überrascht, dass vonseiten der Windparkgegner nicht auch jemand aufgekreuzt war. «Es war für mich sehr spannend, wie gefochten wurde, obwohl ich ja die Meinungen von Befürwortern und Gegnern im Gemeinderat längst kenne.» Nach wie vor nicht verstehen kann er, warum die Gegner so hartnäckig daran festhalten, dass die Gemeinde oder sogar das Thal die Kosten tragen müssen. Den Gewinn aber hätten andere. Ferner wie man darauf kommt, es gebe kein öffentliches Interesse.

«Die Kosten für das ganze Vorhaben tragen nämlich wir, die Windpark Schwängimatt AG», hält Lehmann fest. «Wäre kein öffentliches Interesse da, so gäbe es ja gar keinen Richtplan.» Dieser ist bekanntlich von Bund und Kanton gutgeheissen worden. Das sei Beweis genug dafür, dass ein übergeordnetes Interesse an alternativer Energiegewinnung besteht. Ein wichtiger nächster Schritt sei für ihn, abzuklären, ob es sinnvoll sei, sich auf eine Anlage mit drei kleineren Rädern zu konzentrieren, so wie des der Richtplan vorsieht. Oder mit nur zwei Rädern, aber dafür höhere. (WAK)

■ MÜLLER/HAFNER: NACH WIE VOR DAGEGEN



Stefan Müller. BAR

Das Ja für einen Windpark aus dem Laupersdörfer Gemeinderat sei für ihn keine Überraschung. «Die Stimmungslage war bekannt», sagt Stefan Müller, Nationalrat und Gemeindepräsident von Herbetswil. Bekannter-massen hat er sich mehrfach mit grosser Heftigkeit gegen eine Windenergieanlage im Thal ausgesprochen. «Eine Opposition gegen dieses Vorhaben müssen wir

nicht aufbauen, die ist schon da.» Er halte an seinem Hauptargument fest: Für das «Bitzeli» Strom, das eine Anlage in unserer Region generieren könne, sei der Aufwand viel zu gross.



Willy Hafner. OM

«Es ist gut, dass die Laupersdörfer jetzt einen Entscheid gefällt haben», sagt Willy Hafner, Gemeindepräsident von Balsthal und Präsident der Thaler Gemeindepräsidentenkonferenz.

Dass man sich für einen Windpark ausgesprochen hat, ist zwar nicht in seinem Sinn, denn er ist wie Stefan Müller bekennender Gegner. «Aber ich nehme es heute gelassener.» Denn der Weg bis zum Bau sei noch sehr weit und noch so viele Fragen seien nicht beantwortet. Er habe sich in letzter Zeit sehr intensiv mit Windparks befasst und sei immer wieder zum gleichen Resultat gekommen. «Anlagen dieser Grösse in unserer Region bringen nichts.» Er unternehme jetzt nichts und warte die Planaufgabe ab, sagt Hafner. Er zähle darauf, dass stets mit offenen Karten gespielt wird. (WAK)